

Kindergeld in Deutschland und Frankreich

**Kann die Höhe von Kindergeld Menschen in modernen
Industriegesellschaften zu höheren Kinderzahlen motivieren?**

Aline Elisa Kaufmann

Spitalackerstrasse 5 / 3013 Bern

079 790 37 20 / aline.kaufmann@students.bfh.ch

Master of Science in Sozialer Arbeit

Kompetenznachweis Sozialpolitik im internationalen Vergleich

HS 2018 / 1. Quartal

Bern, 21.11.2018

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Fragestellung.....	3
2	Kindergeld Frankreich (allocations familiales)	4
3	Kindergeld Deutschland.....	5
4	Einfluss Kindergeld auf Geburtenrate	6
5	Fazit.....	8
	Literaturverzeichnis	9
	Abbildungsverzeichnis	11
	Selbstständigkeitserklärung	12

1 Einleitung und Fragestellung

Der Einfluss der Sozialpolitik auf die Geburtenrate eines Landes ist gegenwärtig ein umstrittenes Thema, da die exakte Identifikation von Ursache-Wirkungs-Beziehungen oftmals schwierig erscheint. Viele Autoren und Autorinnen konstatieren widersprüchliche Wirkungsbefunde¹. Es ist jedoch anzunehmen, dass wirtschaftliche Stabilität, mittels staatlichen Unterstützungsmassnahmen, das Kinderkriegen bei Paaren bestärkt. Gemäss Schultheis (1999, S. 13) greifen sozialpolitische Massnahmen unweigerlich immer auch in familiäre Lebensformen und Verhaltensweisen (z.B. Kinderkriegen) ein und transportieren dabei, sei es gewollt oder ungewollt, explizit oder implizit politische und normative Präferenzen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob die Höhe von Kindergeld Menschen in modernen Industriegesellschaften wie Deutschland und Frankreich zu höheren Kinderzahlen motivieren kann. Beide Länder sind gemäss Regimetypologie von Esping-Andersen (1991) als konservative Wohlfahrtsstaaten einzustufen. Weiter sind sowohl Deutschland als auch Frankreich nach Bismark'sche Tradition auf den Schutz der Arbeitnehmer und ihrer Familien ausgerichtet (Mühling & Schwarze, 2011, S. 45). Gleichwohl sind signifikante Unterschiede in der Geburtenziffer feststellbar. Folglich ist es von grossem Interesse, der Blick in der familienpolitischen Debatte auf die ausgeprägten Unterschiede der beiden Ländern zu richten. Aus wirtschaftlicher Perspektive ist Deutschland an der Spitze in Europa, doch beim Kinderkriegen befindet sich Deutschland im europäischen Mittelfeld. Frankreich hingegen ist europäischer Spitzenreiter (Eurostat, 2016). Auch Pison (2012) bestärkt diese Ansicht und beschreibt die sehr unterschiedliche demographische Situation der beiden Ländern. Wenn dieser Trend weitergeht, droht Deutschland von Frankreich im Hinblick der Bevölkerungszahl überholt zu werden. Somit wirft sich die Frage auf, wie es Frankreich gelingt diese vergleichsweise hohe Geburtenrate zu halten?

Ziel des vorliegenden Ländervergleichs soll sein, herauszufinden, ob sich Erklärungsansätze im Frankreich-Deutschland-Vergleich finden lassen, welche auf eine Einflussnahme auf die Geburtenraten mittels der länderspezifischen Kindergeldleistungen hindeuten. Es kann nur auf eine politische Massnahme, das Kindergeld, eingegangen werden, da es sonst der Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde. Der erste Teil beleuchtet die historische Entwicklung der Familienpolitik in Deutschland und Frankreich und gibt Überblick über die länderspezifischen Kindergeldleistungen. Folgend werden die Geburtenzahlen der beiden Ländern analysieren. Darauf aufbauend, werden die Geburtenzahlen den Kinderleistungen gegenübergestellt und eruiert, ob sich die Höhe des Kindergeldes auf die Geburtenrate auswirkt. Im Fazit wird die Einflussnahme sozialpolitischer Massnahmen auf die Geburtenrate diskutiert und aus internationaler Perspektive betrachtet.

¹ Vgl. u.a. Kaufmann, 2005, S. 184 und Gauthier, Anne H., 2007, S. 342

2 Kindergeld Frankreich (allocations familiales)

Frankreich ist bekanntlich das Land mit der ältesten familienpolitischen Tradition und kann im Vergleich zum deutschen Nachbarn auf einen ausgeprägt langfristigen und facettenreichen Prozess des wohlfahrtsstaatlichen Handelns zurückblicken. Diese Prägung der Kategorie «Familie» gehört ganz zentral zum Umstand, dass Frankreich eine weltweite Pionierrolle einnahm (Schultheis, 1999, S.91). Das gesellschaftliche Interesse hat sich früh auf bevölkerungspolitische Fragestellungen konzentriert, da in Frankreich bereits früher als in anderen europäischen Ländern 1830 eine Stagnation der Geburtenzahlen einsetzte. Im Jahre 1920 wurde mit der «Deklaration der Rechte der Familie» die Grundlagen für die Entwicklung einer staatlichen Familienpolitik gelegt (Ehmann, 1999, S. 7).

Die Einführung des Kindergeldes folgte bereits in den 1930er Jahren und wurde an alle ausgezahlt, die mindestens zwei Kinder hatten (Mühling & Schwarze, 2011, S. 70). Gemäss Veil (2003) zeigt sich hier der natalistische Impetus, da Geldleistung erst ab dem zweiten Kind gezahlt wird, was in Europa einzigartig ist.

Die Leistungshöhe bestimmt sich nach Anzahl und Alter der Kinder und ist einkommensabhängig, wie Tabelle 1 verdeutlicht. Der Kindergeldbezug endet mit dem Alter von 20 Jahren. Es gibt jedoch Zuschläge für Familien mit drei oder mehr Kindern, bei denen ein Kind das Alter von 20 Jahren erreicht und nicht mehr als € 918,35 monatlich verdient (service-public.fr, 2018).

Abbildung 1: Monatliche Beiträge des Kindergelds in Frankreich (2018)

Anzahl der Kinder	Einkommen	Monatsbeiträge des Kindergeldes in €
1 Kind	-	-
2 Kinder	67'542 € oder weniger	131,16 €
	67'542 € - 90'026 €	65,58 €
	Mehr als 90'026 €	32,79 €
3 Kinder	73'170 € oder weniger	299,20 €
	73'170 € - 95'654 €	149,60 €
	Mehr als 95'654 €	74,81 €
Jedes weitere Kind	78'798 € oder weniger	467,25 €
	78'798 € - 101'282 €	233,63 €
	Mehr als 101'282	116,81 €

Quelle: www.service-public.fr

3 Kindergeld Deutschland

Familienpolitik hat in Deutschland eine deutlich kürzere und schwächer ausgeprägte Tradition als in Frankreich (Schultheis, 1999, S.99). Jedoch hat die familien- und beschäftigungspolitische Unterstützung der Hausfrauen-Ehe in Deutschland eine lange Geschichte. Das im Jahr 1900 eingeführte Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) regelte die innerfamiliäre Arbeitsteilung. Der Ehefrau wurde die Fürsorge für Heim und Kinder und dem Ehemann die alleinige Versorgung und Vertretung der Familie nach aussen übertragen (Mühling & Schwarze, 2011, S. 58). Der nationalsozialistische Einfluss während des zweiten Weltkrieges mit der rassenideologischen Bevölkerungspolitik, gab der deutschen Familienpolitik ihr besonders nationales Gepräge. Dies hemmte nach Beendigung des zweiten Weltkrieges den Wiederaufbau familienpolitischer Einrichtungen (Schultheis, 1999, S.101).

Die Einführung des Kindergeldes folgte 1954 (Schultheis, 1999, S.102). Gemäss dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) besteht der Anspruch für minderjährige Kinder ab Vollendung des 18. Lebensjahres. Das Kindergeld für Volljährige wird nur gezahlt, wenn sich das Kind in einer Schul- oder Berufsausbildung befindet. Es sind keine Einkommensgrenzen mehr zu beachten, da das Kindergeld seit 2012 unabhängig vom Einkommen gezahlt wird. Die Kindergeldzahlungen werden bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres ausgezahlt und steht den Eltern bis zur Volljährigkeit der Kinder ohne Auflagen und Bedingungen zu.

Abbildung 2: Monatliche Beiträge des Kindergelds in Deutschland (2018)

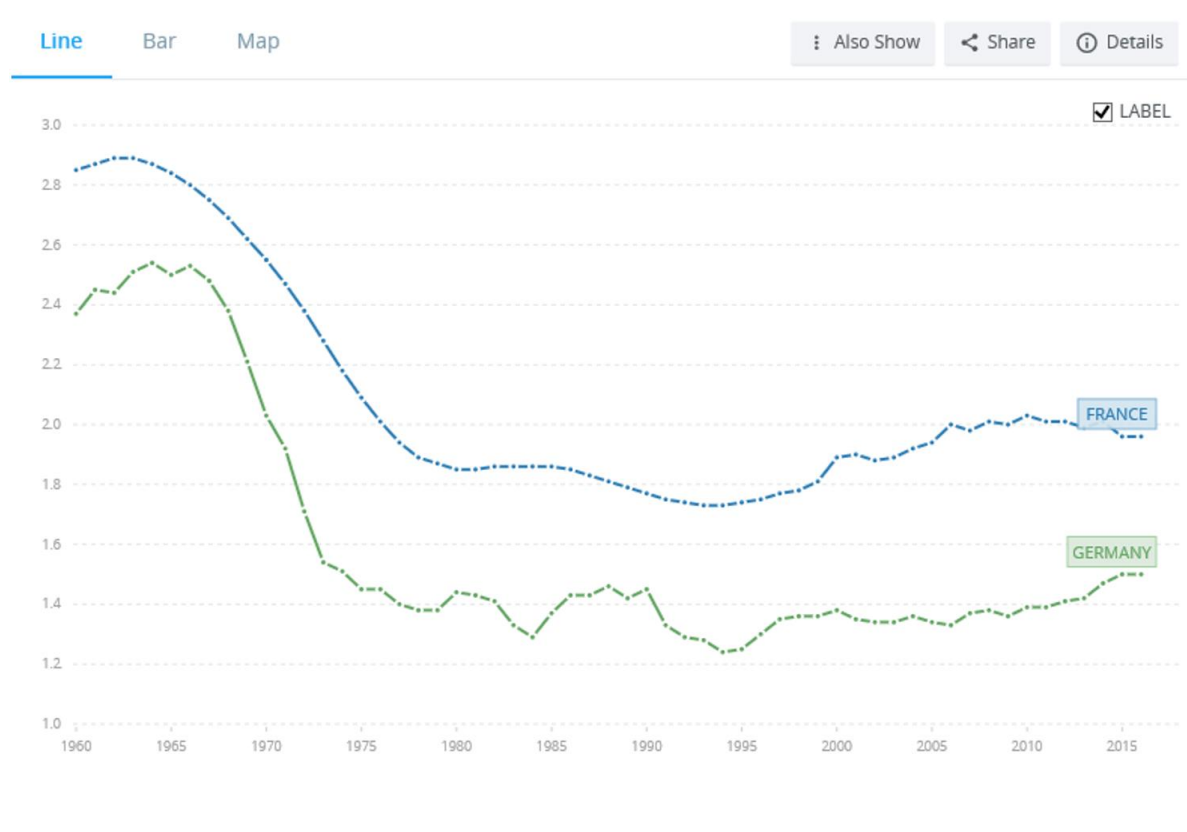
Anzahl der Kinder	Einkommen	Monatsbeiträge des Kindergeldes in €
1 Kind	-	194 €
2 Kinder	-	200 €
Jedes weitere Kind	-	225 €

Quelle: www.bmfsfj.de

4 Einfluss Kindergeld auf Geburtenrate

Der Vergleich der Geburtenentwicklung von Frankreich und Deutschland zeigt, dass in Frankreich insgesamt mehr Kinder geboren werden. Abbildung 3 verbildlicht die höhere Geburtenziffer in Frankreich. Französinnen gebären im Durchschnitt 2,0 Kinder pro Frau, deutsche Frauen nur 1,6 Kinder (Eurostat & Data World Bank, 2016). Deutschland zählt damit, gemeinsam mit den osteuropäischen Staaten, zu den Low-Fertility-Ländern in Europa.

Abbildung 3: Geburtenrate Frankreich und Deutschland



Quelle: <https://data.worldbank.org>

Kindergeldbeträge sind in Deutschland grosszügiger ausgestaltet als in Frankreich und die Entlastungswirkung fällt im deutschen System generell höher aus (Ochmann & Wrohlich, 2013, S. 5-6). In Frankreich ist die Höhe des Kindergeldes einkommensabhängig, was in Deutschland nicht so ist. Allerdings sind die Kinderbeiträge in Frankreich nach der Kinderzahl gestaffelt und es wird zusätzlich einen „Geburtzuschuss“ von € 941,67 (service-public.fr, 2018) ausgezahlt, sodass für die Geburt weiterer Kinder positive Anreize gesetzt werden (BMFSFJ, 2015). Dies könnte einen Erklärungsansatz sein, weshalb Frankreich trotz tieferen Kindergeldleistungen, eine höhere Geburtenziffer aufweist. Die Befunde von internationalen Vergleichsstudien bezüglich des Einflusses von Kindergeld auf die Geburtenrate werden widersprüchlich diskutiert. Quer- und Langzeitstudien weisen einen geringen, jedoch signifikanten Effekt des Kindergeldes auf die Geburtenrate nach, demnach steigert eine

Kindergelderhöhung um 25% die «Total-Fertility-Rate» (TFR) langfristig um 0,07 (Bujard, 2011, S.5). Dem entgegengesetzt postuliert Ehmann (1999, S. 46) keinen positiven demographischen Effekt mittels der Anhebung der Kindergeldleistungen. In Deutschland wurde das Kindergeld ab dem dritten Kind in den Jahren 1978 und 1979 angehoben, was als Reaktion auf den andauernden Rückgang der Geburtenziffer verstanden werden kann. Trotz der Verbesserung der finanziellen Lage der Familien, wurde die rückläufige Entwicklung der Geburtenzahlen nur in den Jahren 1979 bis 1981 unterbrochen (Ehmann, 1999, S. 46). Auch eine weitere möglicherweise bevölkerungspolitisch motivierte Kindergelderhöhung ab dem zweiten Kind aus dem Jahre 1981, rief in Deutschland keine direkten Wirkungen hervor (Albers, 1981, S. 41). Auch in Frankreich wollte man mit dem seit den 70er Jahren verfolgte Konzept des dritten Kindes, Geburten von dritten und weiteren Kindern fördern. Es konnte in den Folgejahren eine Steigerung festgestellt werden, da die Familien aufgrund der Leistungen eine finanzielle Besserstellungen erfuhren, jedoch kam es auch hier zu keinem anhaltenden Zuwachs (Ehmann, 1999, S.49).

Es ist somit festzuhalten, dass die Höhe des Kindergelds einen positiven Effekt auf die Geburtenziffer nehmen kann, jedoch können keine Kausalschlüsse getroffen werden. Um die tatsächlichen Wirkmechanismen zu identifizieren, müssen gleichzeitig mehrere Faktoren analysiert werden. Somit lässt sich erkennen, wie sich die Kombinationen bestimmter familienpolitischer Indikatoren auf die Geburtenrate auswirken und welche Rolle ökonomische oder gesellschaftliche Rahmenbedingungen dabei spielen. Nachfolgend werden mögliche Erklärungsansätze diskutiert und die Arbeit wird mit Blick auf die internationale Perspektive beschlossen.

5 Fazit

Gemäss Löhr (1991, S. 464) wünschen sich bekanntlich in den europäischen Ländern viele Menschen mehr Kinder als sie tatsächlich im Laufe ihres Lebens bekommen. Des Weiteren geben laut Mühling und Schwarze (2011, S. 14) die Ergebnisse einschlägiger Studien keine Hinweise darauf, dass die Bedeutung, die die Menschen einer eigenen Familie zumessen, gesunken sei. Festzuhalten ist, dass die generellen Trends sinkender Geburtenzahlen, steigendem Alter der Gebärenden und wachsender Anteile an Kindern, die ausserhalb einer Ehe geboren werden, die aktuellen Geburtenziffern innerhalb Europa stark steuern (Mühling & Schwarze, 2011, S. 22).

Es hat sich gezeigt, dass nicht nur die Höhe von Kindergeld Menschen in modernen Industriegesellschaften zu höheren Kinderzahlen motivieren können. Grundsätzlich gilt auch nicht nur die Frauenerwerbstätigkeit als Hintergrund einer hohen Geburtenrate, sondern spielen auch Kinderbetreuungsangebote eine wesentliche Rolle. Im Deutschland-Frankreich-Vergleich beziehen Eltern in Deutschland beim ersten Kind Leistungen, in Frankreich jedoch nicht. Dafür setzt sich Frankreich mit seinem Vorschulsystem «écoles maternelles» und Ganztagschulen stärker für familienergänzende Kinderbetreuung ein (BMFSFJ, 2015). Auf breiter empirischer Evidenz zeigt sich eine signifikante Wirkung familienpolitischer Massnahmen auf die Geburtenrate mittels einer Kombination von Transferleistungen und Infrastrukturpolitik (Bujard, 2011, S. 26). Die hohe Geburtenziffer von Frankreich lässt auf eine erfolgreiche Familienpolitik hindeuten. Gemäss Sickinger (2005) fördert die französische Familienpolitik nicht nur das Wachstum der Bevölkerung, sie bietet auch mehr Chancengleichheit für Frauen, weil sie sich auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie konzentriert. Auch Mühling und Schwarze (2011, S. 57) betonen, dass sich in Ländern mit hoher Erwerbsbeteiligung eine relative hohe Fertilität findet. Fertilitätsraten und Arbeitsmarktintegration von Frauen scheinen somit zusammenzuhängen und offensichtlich wirken sich gute Elternzeitregelungen, welche den schnellen beruflichen Wiedereinstieg fördern, am günstigsten aus.

Schlussfolgernd lässt sich gemäss Kröhnert und Klingholz (2008, S. 21) sagen, dass der beobachtbare Rückgang der Geburtenraten keinem Naturgesetz folgt, sondern vielmehr die Konsequenz einer gesellschaftlichen Entwicklung ist, bei der die Emanzipation der Frauen eine wichtige Rolle spielt. Heutzutage streben westeuropäische Frauen mehrheitlich nach eigener beruflichen Entwicklung und wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Wenn Familien heutzutage „moderner“ sind als die Gesellschaft, in der sie leben, passen Kinderwunsch und Lebensentwürfe oft nicht mehr zusammen. Jedoch zeichnen sich in Gesellschaften, in denen neue Rollen der Frauen anerkannt und unterstützt werden, durch höhere Kinderziffern aus. Strohmeier, Strohmeier und Schulze (2006, S. 64) postulieren, dass das menschliche Handeln und ihre biographischen Entscheidungen selbstverständlich nicht ausschliesslich von Familienpolitik geprägt werden. Von erheblicher Bedeutung sind zum Beispiel auch soziokulturelle Wert- und Normsysteme, Traditionen und Ideologien, welche von sozialpolitischen Massnahmen schwer beeinflussbar sind.

Literaturverzeichnis

- Albers, W. (1981). Probleme der westdeutschen Familienpolitik. In Schweitzer, R. (Hrsg.), *Leitbilder für Familie und Familienpolitik*. (S. 41-61). Berlin: Duncker & Humblot.
- Bujard, M. (2011). *Familienpolitik und Geburtenrate. Ein internationaler Vergleich*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2018). *Merkblatt Kindergeld*: Abgerufen am 16.11.2018 von <https://www.bmfsfj.de/blob/94320/111762de9b7f2e01ddfa53fd6cbf5531/merkblatt-kindergeld-data.pdf>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015). *Familienbilder in Deutschland und Frankreich. Monitor Familienforschung*. Abgerufen am 28.09.2018 von <https://www.bmfsfj.de/blob/76252/0c016a5969e447087f8a6b6883a06d80/monitor-familienforschung-ausgabe-34-data.pdf>
- Ehmann, S. (1999). *Familienpolitik in Frankreich und Deutschland ein Vergleich*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Eurostat. (2016). *Fertility statistics*. Abgerufen am 16.11.2018 von https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Fertility_statistics
- Esping-Andersen, G. (1991). *The three worlds of welfare capitalism*. Cambridge: Polity Press.
- Gauthier, Anne H. (2007). The impact of family policies on fertility in industrialized countries. *Population Research and Policy*, 26, 323–346.
- Kröhnert, S. & Klingholz, R. (2008). *Emanzipation oder Kindergeld?. Was die neue Familienpolitik Deutschlands von anderen europäischen Ländern gelernt hat*. Abgerufen am 16.11.2018 von https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Studien/Emanzipation_oder_Kindergeld_06_05_2008_korr.pdf
- Löhr, H. (1991). Kinderwunsch und Kinderzahl. In Bertram H. (Hrsg.), *Die Familie in Westdeutschland. Stabilität und Wandel familialer Lebensformen*. (S. 461-496). Opladen: Leske und Budrich.
- Mühling, T., & Schwarze, J. (Hrsg.). (2011). *Lebensbedingungen von Familien in Deutschland, Schweden und Frankreich ein familienpolitischer Vergleich*. Opladen: B. Budrich.
- Ochmann, R., & Wrohlich, K. (2013). Familiensplitting der CDU/CSU: Hohe Kosten bei geringer Entlastung für einkommensschwache Familien. *DIW Wochenbericht*, 36, 3-11.
- Pison, G. (2012). France-Allemagne: histoire d'un 'chasse-croise' démographique. *Population et Sociétés*, 487, 1-4.
- Schultheis, F. (1999). *Familien und Politik Formen wohlfahrtsstaatlicher Regulierung von Familie im deutsch-französischen Gesellschaftsvergleich*. Konstanz: UVK Universitätsverlag.

- Service-Public.fr. Le site officiel de l'administration française (2018). *Allocations familiales*. Abgerufen am 16.11.2018 von <https://www.service-public.fr/particuliers/vosdroits/F13213>
- Sickinger, C. (2005). Französische Familienpolitik – ein Vorbild für Deutschland?. *Frankreichinfo*, 4, 2-5.
- Strohmeier, H., Strohmeier, K. P., & Schulze, H. J. (2006). *Familienpolitik und Familie in Europa*. Düsseldorf: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.
- The World Bank (2018). *Fertility rate, total (births per woman)*. Abgerufen am 20.09.2018 von <https://data.worldbank.org/indicator/SP.DYN.TFRT.IN?end=2016&locations=FR-DE&start=1961>
- Veil, M. (2003). Kinderbetreuungskulturen in Europa: Schweden, Frankreich, Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 44, 2-22.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Monatliche Beiträge des Kindergeldes in Frankreich (2018).....	4
Abbildung 2: Monatliche Beiträge des Kindergeldes in Deutschland (2018).....	5
Abbildung 3: Geburtenrate Frankreich und Deutschland.....	6